

## Neunundzwanzigstes Kapitel.

## Die drei Dpfer.

Als Cassy Tom verlassen hatte, begab sie sich zu Emmelinen; sie fand das Mädchen bleich und zitternd in einem Winkel des Zimmers sitzend. Bei ihrem Eintreten fuhr das Mädchen angstvoll empor, aber dann lief es freudig auf sie zu und erfaßte ihre Hand.

Gott sei Dank, daß Ihr's seid, Cassy; ich fürchtete, es wäre —; ach, Ihr wißt gar nicht, was den ganzen Abend für schrecklicher Lärm da unten war.

Warum soll ich das nicht wissen? frug Cassy bitter; — wenn er mit seinen beiden Sklavenausssehern säuft und tanzt und singt, und die Hunde drein bellen, als verdröße es sie, daß sie nicht mit sausen können — da ist's Einem wirklich, als wäre die Hölle los.

O Gott, Cassy, sagt, können wir nicht aus diesem Hause entkommen? sagt, Cassy, gibt's keine Rettung?

Keine andere als den Tod, — antwortete Cassy.

Habt Ihr je einen Versuch gemacht zu entfliehen?

Ich habe genug gesehen von Versuchen und ihren Folgen, sagte Cassy.

O Gott, ich wollte lieber in den Sümpfen leben und Baumrinnden nagen! Ich fürchte die Schlangen, aber lieber wollte ich eine Schlange neben mir, als ihn, — sagte das Mädchen schauernd.

Es haben vor Euch hier schon Viele so gedacht — erwiederte Cassy — aber in den Sümpfen spüren Euch die Hunde auf und dann bringt man Euch zurück — und dann — dann —

Was würde er dann thun, Cassy? — sagte das Mädchen und blickte Cassy mit athemloser Spannung an.

Fragt lieber, was er nicht thun würde? — antwortete Cassy. — Er hat seine Schule unter den Seeräubern Westindiens nicht ohne Nutzen durchgemacht. Ihr würdet Euch fürchten, Abends das Licht auszulöschen oder ein Auge zuzumachen, wenn ich Euch erzählen wollte, was ich hier schon miterlebt habe; — Sachen, die er manch Mal als köstliche Späße erzählt. Ich habe hier mehr als Einen Schrei gehört, der mir Wochen lang in den Ohren gellte. Dort hin-